Deutsch-Südwestafrika.

Von der rothen Nation.

Der stellvertretende Landeshauptmann in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete berichtet, daß er am 26. Oktober v. Js. mit dem Häuptling der rothen Nation (Hoachanas-Hottentotten), Manasse Noreseb, einen Zusatzvertrag zu dem bereits im Jahre 1885 vereinbarten Schutzvertrage abgeschlossen habe.

Kapitän Manasse war seiner Zeit von Hendrik Witbooi aus seinem Stammsitze Hoachanas vertrieben worden und hielt sich seitdem zunächst als Gast der Hereros zu Okahandja, sodann in Seeis und zuletzt in Halsamas auf, wo er mit dem Reste seines sehr zusammengeschmolzenen Stammes festen Wohnsitz genommen hatte.

Nach der Niederwerfung Witbooïs hatte Manasse den Wunsch ausgesprochen, nach Hoachanas zurückzukehren, und da der inzwischen aus Deutschland zurückgekehrte Missionar Judt sich dafür ausgesprochen hat, so hat Major Leutwein die Genehmigung zur Rückkehr nach Hoachanas ertheilt.

Auf Grund des Zusatzvertrages wurde das Gebiet der rothen Nation wesentlich eingeschränkt und umfaßt nunmehr einen um Hoachanas gelegenen Bezirk, welcher nach Norden, Osten und Süden durch die Wasserstellen Ongas, Guyas, Nugoais, Omnas und Gunilhanas begrenzt wird, während im Westen der Uriabfluß die Grenze bilden soll. Zur Stärkung der Autorität des Häuptlings und zum Schutze seines Stammes beabsichtigt Major Leutwein eine Garnison der Schutztruppe nach Hoachanas zu legen. Dagegen verspricht Manasse zum Bau eines Stationsgebäudes sowie zur Anlage eines Gartens das erforderliche Land zu überlassen und zum Hausbau auf Wunsch Arbeitskräfte zu stellen. In Anerkennung der von Manasse übernommenen Sorge für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung innerhalb seines Gebietes ist demselben seitens der Landeshauptmannschaft eine unentgeltliche Zuwendung von Lebensmitteln im landesüblichen Werthe von jährlich fünfhundert Mark bewilligt worden.

Hendrik Witbooi.

Nach den letzten Berichten des Majors Leutwein, die bis Anfang November v. Js. reichen, haben sich Hendrik Witbooi und seine Leute bisher ruhig verhalten und scheinen sich in ihr Schicksal gefunden zu haben. Sie befanden sich im Oktober noch auf dem Zuge nach Gibeon und marschirten der leichteren Verpflegung halber in zwei getrennten Trupps. Der zum Stationschef von Gibeon bestimmte Premierlieutenant v. Burgsdorff ist daselbst mit der für diesen Platz in Aussicht genommenen Besatzung von 3 Unteroffizieren, 1 Lazarethgehülfen und 26 Reitern auf der Straße Paviaanskranz, Hudub, Garis, Tsugaos am 5. Oktober v. Js. wohlbehalten eingetroffen. Die Stationsbesatzung hat vorläufig in der Kirche und in dem Missionsgebäude Quartier genommen und unverzüglich mit dem Bau eines Stationsgebäudes auf einer geeigneten Höhe südlich von der Kirche begonnen. Die Arbeiten werden so beschleunigt, daß der Bau thunlichst noch vor Eintritt der Regenzeit beendigt werden kann.

Auf dem Marsche nach Gibeon war Lieutenant v. Burgsdorff am Plom-Fischriver durch den Unterkapitän Samuel Isaak und einige Reiter eingeholt worden, welche ihm einen Brief Hendrik Witbooïs, datirt Haxechas den 28. September, überbrachten und den Auftrag hatten, allen Witbooïs, die sich noch in ziemlich großer Zahl in den Gibeoner Bergen aufhalten sollen, die Nachricht von der Unterwerfung Hendriks zu überbringen und sie alle nach Gibeon zu berufen.

Hendrik Witbooi selbst wurde um Mitte Oktober in Gibeon erwartet, während dem Eintreffen des ganzen Stammes daselbst bis zum Ende desselben Monats entgegengesehen wurde. Major Leutwein hat wiederholt seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß Hendrik sein gegebenes Wort nicht brechen und daß es sogar noch gelingen werde, in ihm eine Stütze der Regierung zu gewinnen. Bei der außergewöhnlichen Autorität, die er bei seinen Leuten genießt, ist anzunehmen, daß auch von seinen Stammesgenossen eine ernstliche Störung der öffentlichen Ordnung nicht zu erwarten steht. Hendrik Witbooi selbst ist auf die Disziplin, die er unter seinem Stamme aufrecht zu erhalten weiß, nicht wenig stolz; so äußerte er gegenüber dem Dolmetscher Kleinschmidt bei Besprechung der Zustände bei den Khauashottentotten, wo der schwache Kapitän Eduard Lambert sich vergebens bemüht, seine räuberischen Unterthanen im Zaume zu halten: „Ja, mit diesen Leuten wird der Herr Major gewiß mehr Schwierigkeiten haben als mit mir. Ich kenne sie längst als böse Räuber.“

Ueber seinen Marsch nach Gibeon

berichtet Premierlieutenant v. Burgsdorff unter dem 6. Oktober 1894 dem stellvertretenden Landeshauptmann:

Euer Hochwohlgeboren melde ich hiermit ganz gehorsamst, daß ich am 5. d. Mts. nach elftägigem Marsch über die Straße: Paviaanskranz, Hudub, Ricketts-Werft (Garis), Tsugaos wohlbehalten in Gibeon eingetroffen bin. Am 8. d. Mts. werde ich 15 Reiter und einen Wagen nach Keetmanshoop weiterschicken, so daß von diesem Tage ab meine Station die vorschriftsmäßige Zahl von 1 Offizier, 30 Reitern (einschl. Unteroffizieren u. s. w.) aufzuweisen hat. Den zweiten Wagen schicke ich in den nächsten Tagen nach Windhoek zurück. Da ich die persönlichen Verhältnisse unter den alten Mannschaften hier in Gibeon nicht ganz klar fand, habe ich mich genöthigt gesehen, von den alten Reitern drei Leute